

396. v. Richter, V. Chemie der Kohlenstoffverbindungen oder organische Chemie. 3. Aufl. Bonn 1882. (Verf.)
1342. Barth, Max. Ueber die hygienische Bedeutung des Trinkwassers und rationelle Principien für dessen Untersuchung und Beurtheilung. Sep.-Abdr. (Verf.)
1343. Duisburg, Carl. Beiträge zur Kenntniss des Acetessigäthers. Inaug.-Diss. Jena 1882. (Verf.)
1344. Jørgensen, S. M. Ueber die normalen Erythrochromsalze. Sep.-Abdr. (Verf.)
1345. Schulz, Hugo. Ein neuer Hilfsapparat zur Spectralanalyse. Sep.-Abdr. Bonn 1882. (Verf.)
1346. Spring, W. Sur la dilatation des aluns. Bruxelles 1882. Sep.-Abdr. (Verf.)
1347. Willgerodt, C. Ueber Ptomaine (Cadaveralkaloïde). Vortrag. Freiburg i. B. 1882. (Verf.)

Der Vorsitzende:  
H. Wichelhaus.

Der Schriftführer:  
A. Pinner.

## Mittheilungen.

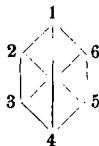
### 351. A. Ladenburg: Ueber Benzolformeln.

(Eingegangen am 6. Juli; vorgelesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Ich bedaure auf einen Gegenstand zurückkommen zu müssen, den ich schon häufig behandelt habe und über den bei dem jetzigen Zustand unserer Kenntnisse eigentlich wenig Neues mitzutheilen ist.

Zu den folgenden Bemerkungen werde ich durch eine Abhandlung von Claus <sup>1)</sup> genöthigt.

Claus findet in der nachstehenden Figur den besten Ausdruck für die Atombindung im Benzol. Er hält meine Ansicht, wonach diese Formel nur 2 isomere Bisubstitutionsderivate abzuleiten gestatte, für irrthümlich.



Nun ist aber in der That, wenn man nur die Atombindungen in Betracht zieht, bei dieser Formel:

$$1.4 = 1.2 = 1.6$$

<sup>1)</sup> Diese Berichte XIV, 1405.

denn 2, 4 und 6 sind je durch eine Valenz an 1 und ausserdem an 3, 5 und ein Wasserstoffatom gebunden.

Claus beruft sich dagegen auf einen von mir ausgesprochenen Satz, wonach die geometrischen Verhältnisse einer Formel für die gegenseitigen Beziehungen der Atome maassgebend sein müssen, und da ein Durchmesser von einer Kante verschieden ist, so kann, wie er betont, 1.4 nicht gleich 1.2 sein.

Dieser Widerspruch verschwindet nur dann, wenn man eine von den 4 Valenzen des Kohlenstoffs verschieden von den 3 übrigen voraussetzt. Diese Annahme aber erscheint mir den Thatsachen gegenüber unzulässig und deshalb halte ich die Formel von Claus für unbrauchbar.

### 352. H. Brunck und C. Graebe: Ueber lösliches Alizarinblau.

(Eingegangen am 24. Juli; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Das Alizarinblau lässt sich wegen seiner Schwerlöslichkeit nur schwierig auf der Faser fixiren und hat daher weniger Anwendung gefunden, als bei seinen sonstigen werthvollen Eigenschaften zu erwarten war. Es ergab sich daher die wichtige Aufgabe, den Farbstoff in eine löslichere Form überzuführen. Die in dieser Absicht unternommenen Versuche haben den Einen von uns im vergangenen Jahre zur Auffindung der leicht löslichen Verbindungen des Alizarinblaus mit den Bisulfiten geführt<sup>1)</sup>. Auf die Darstellung derselben hat die Badische Anilin- und Soda-Fabrik am 6. August 1881 einen Patentanspruch eingereicht und wurde das betreffende Verfahren am 16. August patentirt (deutsches Reichspatent No. 17695). Der neue Farbstoff führt im Handel den Namen Alizarinblau S. Wir theilen die Darstellung wörtlich nach dem betreffenden Patent mit:

»Alizarinblau wird in der feinen Vertheilung, in welcher es in den Handel kommt, in Form einer Paste von 10 — 12 pCt. Trockengehalt, mit 25—30 pCt. einer 30° B. (1.25 specifisches Gewicht) starken Lösung von Natriumbisulfit zusammengerührt und diese Mischung 8 bis 14 Tage sich selbst überlassen. Filtrirt man dann diese Lösung, so bleibt im Rückstande unverändertes Alizarinblau, welches von Neuem

<sup>1)</sup> Die Entdeckung des Alizarinblaus S. ist das ausschliessliche Verdienst meines Freundes Herrn Brunck, der so freundlich war, mich aufzufordern, die analytische Untersuchung mit ihm gemeinschaftlich auszuführen. Gr.